



Publikation Rhein-Neckar-Zeitung
 Ausgabe 04.04.2026
 Seite 49
 Abo-Nr 587116
 Treffer-Nr 5646257
 Suchbegriff Kärnten

Autor*in Sabrina Lehr
 Ressort Ratgeber
 Verlag Rhein-Neckar Zeitung GmbH
 Medientyp Regional mit Vollredaktion
 Branche Nicht branchenspezifisch
 Bundesland Baden-Württemberg

Reichweite 118278
 Verbreitet 41212
 Verkauft 40034
 Gedruckt 33960
 AÄW/€ 12989.01
 Erscheint täglich

Zu schönen Aussichten

*Die Velovista in Kärnten verbindet Sport mit
Genuss / Von Sabrina Lehr*

Ich liebe Fahrradfahren. Der Drahtesel ist mein Mittel der Wahl zur Fortbewegung. Ob Einkauf, Weg zur Arbeit oder Ausfahrt am Wochenende – Fahrradfahren ist mir Sport und **Erholung** zugleich. Und gerade im **Urlaub** ist das Fahrrad für mich Freiheit: Vieles in kurzer Zeit sehen und erleben können, dort halten, wo es schön ist. Einen **Ort** atmen, riechen und schmecken können. Mal abbiegen können von ausgetretenen Pfaden. Das ist die Welt, die mir das Rad bietet. Und obwohl das so ist, habe ich von einem **Fahrradurlaub** lange nur geträumt. Bis die Velovista kam. So heißt eine mehrtägige Radrundfahrt im **Bundesland Kärnten**, die 2025 ihre Premiere feierte.

Aber vorweg: Wieso ich bei aller Liebe zu meinem Fahrrad nie eine Radreise unternommen habe? Die Angst vor einer Panne. Wenig Lust darauf, tagelang in Sportsachen leben, weil die **Urlaubsgarderobe** nicht in einen Rucksack passt. Die Notwendigkeit akribischer Planung. All das fehlte – und auch der Gedanke, alleine zu fahren, löste nie Hochgenuss in mir aus. Bei einer Reise soll es ja nicht nur ums Kilometer-Abspulen gehen, sondern auch um andere Dinge, die das Leben schön machen und die man gerne teilt. Dann kam die Einladung aus **Kärnten**. Eine Tour in der Gruppe, mit Leihrad und Gepäcktransport wurde da versprochen. Die Hotelübernachtungen organisiert, die Route entlang der **Kärntner** Seen ausgetüftelt, kulinarische Stopps inbegriffen. All das begleitet von Guides und einem Mechaniker. Klang wie die Lösung für meine Hemmungen. Ich überlegte nicht lange und meldete mich an.

Also ab nach **Villach**. Dort sollte es losgehen. Und schon am Vorabend ist eine besondere Stimmung spürbar: Unzählige Menschen mit Turnbeutel mit „**Kärn-**

ten“-Logo tummeln sich in der **Stadt** und im Hotel. Kurz darauf habe ich auch einen – zur Zimmerkarte gibt’s nämlich auch das Rad-Paket im Beutel mit Trinkflasche, Halstuch und Sonnenbrille sowie dem Tourenbuch. Und einer Startnummer. Diese an die Radklamotten geheftet, geht es am nächsten Morgen nach dem Frühstück los. Es steht gleich eine lange Etappe an: Von **Villach** geht es erst nach Ferlach und von dort nach St. Kanzian am **Klopeiner See**. Insgesamt 80 Kilometer. Eine Herausforderung, vor der aber erstmal die steht, das Fortbewegungsmittel der nächsten Tage zu finden. Der örtliche Fahrradverleih hat die Räder ins Hotel geliefert, wo nun etliche Radler ihren Drahtesel suchen. Meins, ein traditionell muskelbetriebenes **Trekkingrad**, finde ich zwischen E-Bikes. Bei der Suche komme ich mit ersten Reisegefährten ins Gespräch. „Ich bin früher Marathon gelaufen und meine Frau ist mit dem Rad nebenher gefahren – dann hat sie sich ein E-Bike gekauft und war mir zu schnell, jetzt fahren wir beide E“, lacht der Mann. Die Velovista ist ihr erster **Rad-Urlaub**. Und dann ausgerechnet in der Alpenrepublik Österreich? „Es ist ein Vorurteil, dass hier alles steil ist, im Osten ist das nicht so“, meinen meine Mitradler. Ihr Wort in Gottes Ohr, denn wenn ich die ganzen Fahrräder mit Motor sehe, bekomme ich doch etwas Muffensausen. Das ist aber vergessen, als es vom Hotel hinunter zum Fluss Drauf geht – im Schwarm, voran ein Radguide, der uns im Hotel abgeholt hat. Und vor uns ein riesiger Pulk: An die 400 **Radfahrer** stehen an einem Start-Tor, es spielt Musik, Passanten winken. Und dann geht es los: Der riesige Tross setzt sich in Bewegung und alle klingeln mit ihren Fahrradklingeln. Ich auch. Die Euphorie ist ansteckend.

Aber sie hält nicht lange an: Mein Fahrrad beginnt nach wenigen Tritten, beunruhigende Geräusche von sich zu geben. Es scheppert und kracht bei jedem Schub in die Pedale. Na toll. „Das war ein kurzer Spaß“, denke ich mir. Und genau das, wovor ich mich immer gefürchtet habe: allein unterwegs, eine Panne am Rad. Während ich mich noch selbst bemitleide, halten etliche Mitradler an, bieten Hilfe an. Nett. Gleich fühlt sich alles ein bisschen besser an. Dann hält ein Mann mit dem Velovista-Trikot der Guides an – einer von insgesamt 100 Helfern im Einsatz, wie ich später erfahre – und geleitet mich zum Tour-Mechaniker. Auch wenn die Velovista für mich noch keinen Kilometer gedauert hat: Beim Thema Service und Komfort haben die Veranstalter nicht übertrieben. Der Mechaniker fährt mein Rad Probe und kommt zu dem Schluss: „Domit konnst weiterfahren und das Radl in der Pause dauschen.“ Wenn er das sagt. Nach so viel Hilfe sind Motivation und Ehrgeiz wieder geweckt. Wenn das Ding fährt, ohne dass mir ein Unfall droht, dann fahre ich. Dafür bin ich schließlich da. Das Peloton, wie man's bei der Tour de France nennen würde, ist längst weg, aber der Kurs soll ja ausgeschildert sein. „Die holst wieder ein“, gibt mir mein Helfer noch mit auf den Weg – und begleitet vom Scheppern meines Rads strampel ich los.

Die Radwege habe ich für mich und dank den „Velovista“-Schildern finde ich mich gut zurecht und lege schnell die Angst ab, auf der falschen Spur zu sein. Stattdessen genieße ich: Es ist mit 15 Grad angenehm warm, die Luft frisch. Und die Landschaft ist atemberaubend. Es geht abseits der Hauptstraßen durch Wälder, entlang kleiner Sträßchen immer wieder an der Drau entlang, die selbst bei zwischenzeitlichem Nieselregen tiefblau ist. Das liegt am Kalkstein, habe ich am Vorabend im Hotel erfahren. Ich rieche das Aroma der Nadelbäume, die hier verbreitet sind. Es ist herrlich.

Wie lange ich gefahren bin, kann ich wirklich nicht sagen, aber der Mechaniker behält recht. Ich hole die Velovistas ein. Und dann ergibt sich alles von selbst. „Alles okay mit deinem Rad?“, sprechen mich gleich mehrere Mitradler an – und schon ist man im Gespräch. Ich erfahre, dass die anderen hauptsächlich aus Österreich und Deutschland kommen. Ich treffe etwa einen jungen Mann, der mit seinem Opa unterwegs ist und eine Frau, die dem jahrelangen Wunsch ihres Mannes nach einem Fahrradurlaub nachgegeben hat. Das Gros der Teilnehmer ist um die 60. Das spielt aber keine Rolle. Ist ja Sport, da ist es egal, wie alt man ist, wo man herkommt und was man sonst im Leben so macht – hier ist jeder „Du“.

Nach netten Gesprächen trete ich wieder fester in die Pedale. Während ich schneller werden, wird es leerer um mich. Lange ziehe ich mit einem Mann auf einem E-Mountainbike meine Bahn. Zusammen rollen wir bei der Mittagspause ein und staunen über ein spektakuläres Bild: Hunderte Fahrräder, genauso viele Radfahrer, ein Outdoor-Buffer und Massen von Sitzbänken – es sieht aus wie bei einem Volksfest. Ich stehe kaum in der Schlange vor der Ausgabe der Kärntner Kasnudeln, da komme ich mit Mitradlern ins Gespräch. Die Tour, das gemeinsam Erlebte – das verbindet.

Das Konzept der Veranstalter geht auf. Chef der Veranstaltung ist Paco Wrolich, Ex-Radrennfahrer, mehrfacher österreichischer Meister und heute bei der Kärnten-Werbung. „Wir haben schon lange Rennrad-Events aber nichts für Genussradler“, sagt er zum Gedanken hinter der Velovista. Das „Miteinander“ zu fördern, die bis dato eigenständig radelnden Reisenden bündeln, das war das Ziel. „Ich glaube, das ist uns sehr gut gelungen und es schreit nach einer Fortsetzung“, freut sich Wrolich schon während des Events. Er lässt sich noch entlocken, dass er auch der Kopf hinter dem Namen ist. In „Velovista“ steckt das „Velo“, das Rad, und „Vista“, die Aussicht. „Er verbindet genau das, was Kärnten hat: das Rad und die Aussicht.“

Damit geht es jetzt weiter. Nach einem kurzen Telefonat mit dem Radverleih habe ich mich übrigens entschlossen, mein klapperndes Rad zu behalten – es wäre kompliziert und irgendwie habe ich das scheppernde Ding lieb gewonnen, dank dem mich selbst beim Essen das halbe Teilnehmerfeld erkannt und ich unzählige freundliche Bekanntschaften gemacht habe. Ich bereue es nur einmal. Auf den letzten dreieinhalb der 80 Kilometer geht es bergauf. Tretlager und Kette ächzen. Ich auch. Das ist aber schnell vergessen, weil auf der Kuppe Einheimische Zirbenschknaps und Äpfel verteilen: Rückenwind für die Abfahrt nach St. Kanzian, wo eine Kapelle zur Begrüßung spielt. Die erste Etappe ist geschafft.

Am Klopeiner See – Österreichs einziger mit durchgehender Promenade – zeigt sich auch, was die Velovista noch ausmacht. Die Veranstalter haben ein Rahmenprogramm organisiert – mit Vorführungen lokaler Gruppen, Thermenbesuchen und Wassershow am Abend. Wer's ruhig mag, dem empfiehlt das Tourenbuch Restaurants vor Ort. Derer sind es doch einige. Nach den 80 Kilometern zieht es etliche nur noch in die Hotelsauna. Paco Wrolich beobachtet das genau und kündigt bereits an, hier bei der zweiten Auflage nachzusteuern. „Ich habe in vielen Gesprächen gehört, dass die meisten Leute zum Radfahren hier sind und nicht unbedingt in gewisse Program-

me hineingedrängt werden wollen“, sagt er. „Die wollen einfach chillen, die wollen am See sitzen und das finde ich super.“

Erstmal geht's aber am nächsten Tag wieder in den Sattel. Auch wenn mancher von zwickenden Oberschenkeln erzählt – die Laune beim Start, der erneut von einem Begleitprogramm ergänzt wird, ist wieder blendend. Die Etappe ist aber auch kürzer als tags zuvor. Es geht über Grafenstein in die Landeshauptstadt **Klagenfurt** am **Wörthersee**, vorbei am Völkermarkter Stausee, wo man über die aufgestaute Drau wirklich malerisch eine Brücke passiert. Gut 40 Kilometer lang ist die Route, auf der Hälfte gibt's eine Pause. Und eine Ausstiegsmöglichkeit: Weil es aus Kübeln schüttet, haben die Organisatoren kurzerhand einen Bus organisiert, der Räder und Radler nach **Klagenfurt** fährt, wenn sie nicht mehr wollen. Ein harter Kern tut's trotzdem – und kommt am Nachmittag in der Landeshauptstadt an, wo mit Hafenfest, Theater oder Bummeln in den hübschen Höfen der **Stadt am Wörthersee** viele Vergnügungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Man kann auch alles auf einmal machen. Schließlich hat man ein Fahrrad dabei – langes Laufen oder das Auseinandersetzen mit örtlichen Verkehrsmitteln fällt weg. Praktisch. Der Landeshauptstadt wird sogar noch ein weiterer Tag eingeräumt. An Tag 3 ist Pause angesagt – und dafür die Möglichkeit auf Seerundfahrt, **Stadtführung** oder andere Attraktionen. Ich nehme die Führung und hänge im Anschluss noch meine individuelle Velovista an: eine zweistündige Tour um den wunderschönen **Wörthersee** mit einem meiner Mitradelnden. Eine Abschiedstour – denn für mich ist die Velovista einen Tag vor dem Abschlusstag wegen anderer Termine vorbei.

Dass ich die Etappe von **Klagenfurt** nach **Villach** verpasse, stimmt mich richtig wehmütig. Denn meine Traumvorstellung hat sich bestätigt: Das Fahrrad ist ein einmaliges Vehikel um Land und Leute kennenzulernen – um lebendig und nahbar zu reisen und dorthin zu kommen, wo man vielleicht sonst nicht hingelangt wäre. Und manchmal sogar besonders, wenn es nicht so läuft wie geplant.

INFORMATIONEN

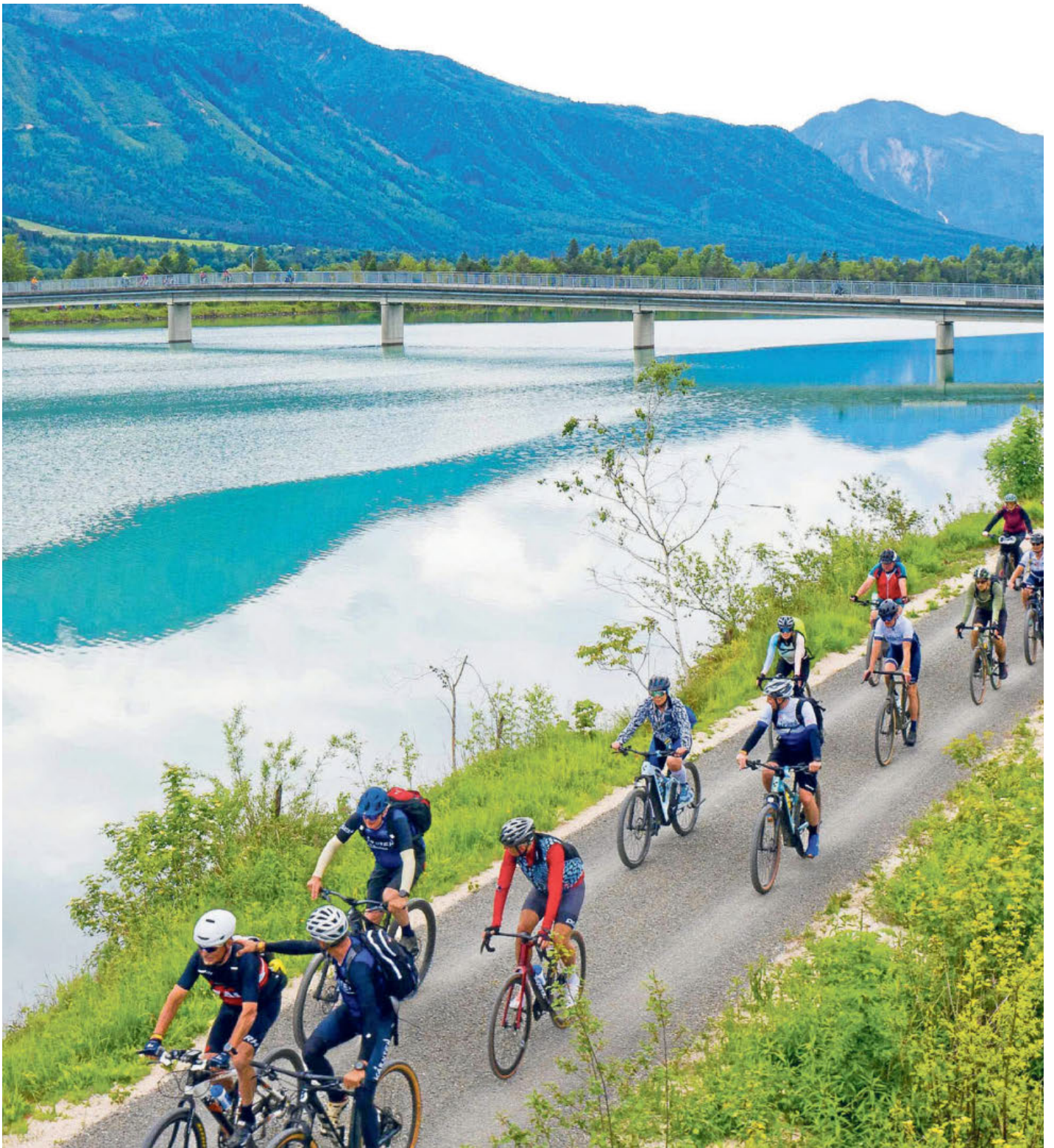
■ **Weitere Infos:** In diesem Jahr findet die Velovista vom 25. April bis zum 3. Mai statt. Startpunkt ist in Pörschach am **Wörthersee**. Dann geht es von Spittal/Drau entlang des Drauradwegs über **Villach** zurück an den **Wörthersee**. Weitere Stationen sind **Klagenfurt**, St. Veit/Glan, der **Faaker**

See sowie Abstecher ins italienische Tarvis und das slowenische Planica. Der Abschluss findet am **Ossiacher See** statt. Auch Teilstrecken können gebucht werden; die Kosten betragen zwischen 389 und 719 Euro, buchbar www.kaerntenradreisen.at/velovista-2026

■ **Anreise:** Mit dem Flugzeug von Frankfurt/Main über Wien nach **Klagenfurt** (rund 500 Euro Hin- und Rückflug); mit der Deutschen Bahn ab Heidelberg (ab 150 Euro Hin- und Rückfahrt)
■ **Weitere Infos:** Diese Reise wurde unterstützt von www.kaernten.at



Die Etappen starten fast schon mit einem Tour-de-France-Feeling. Gemeinsam geht's durch den Startbogen, begleitet von Jubel und Musik. RNZ-Redakteurin Sabrina Lehr (r.) ist mitgefahren. Fotos: [Kärnten-Werbung/privat](http://kaernten-werbung/privat)



Abseits der großen Straßen und vorbei an malerischem Panorama führt die Velovista – und gibt mit Hunderten Radlern dabei selbst ein sehenswertes Bild ab. Foto: [Kärnten-Werbung](#)



Publikation Rhein-Neckar-Zeitung
Ausgabe 04.04.2026
Seite 49
Abo-Nr 587116
Treffer-Nr 5646257
Suchbegriff Kärnten

Autor*in Sabrina Lehr
Ressort Ratgeber
Verlag Rhein-Neckar Zeitung GmbH
Medientyp Regional mit Vollredaktion
Branche Nicht branchenspezifisch
Bundesland Baden-Württemberg

Reichweite 118278
Verbreitet 41212
Verkauft 40034
Gedruckt 33960
AÄW/€ 12989.01
Erscheint täglich

Publikation	verkauft	verbreitet	gedruckt	Reichweite Mio	Medien-Nr
ü Rhein-Neckar-Zeitung	40034	41212	33960	0.118278	1263
ü Rhein-Neckar-Zeitung Bergstraße/Mannheim/Weinheimer Rundschau	2502	2575	2122	0.00739	11489
ü Rhein-Neckar-Zeitung Eberbacher Nachrichten	1429	1471	1212	0.004221	8947
ü Rhein-Neckar-Zeitung Mosbacher Nachrichten	9570	9742	7934	0.027959	5998
ü Rhein-Neckar-Zeitung Nordbadische Nachrichten	6381	6499	5169	0.018652	5854
ü Rhein-Neckar-Zeitung Region Heidelberg	13344	13737	11320	0.039425	98857
ü Rhein-Neckar-Zeitung Sinsheimer Nachrichten	8148	8326	7036	0.023895	5996
ü Rhein-Neckar-Zeitung Wieslocher Nachrichten Walldorfer Rundschau	8006	8242	6792	0.023654	5849
8 Ausgabe/n mit der Meldung					
8 gelesene Ausgaben in der Gruppe					
Summen der Meldung	89414	91804	75545	0.263474	

© Copyright des Artikels liegt beim Verlag